Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 2. Sonnabend, den 4. Januar. 1862.

Thorner Geschichts-Kalender.*)

1. Januar 1659. König Johann Casimir von Polen zieht, nach Vertreibung der Schweden, mit seiner Gemahlin und seinem Hofstaate hier ein. Huldigung.

1817. Das Preußische Landrecht wird wieder eingeführt.

1. Januar 1822. Die städtische Feuer-Versicherungs-Anstalt tritt in's Leben.

3. „ 1687. Christoph Hartknoch stirbt als Rektor des Gymnasium's.

*) Jede Nummer unseres Blattes wird eine Fortsetzung dieses höchst interessanten Geschichtskalenders, den wir gefälliger Mittheilung danken, bringen. (Die Redaction.)

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 2. Januar. Am 28. Dezbr. hatte in Stumsdorf (zwischen Halle und Köthen) eine Versammlung von Mitgliedern und Freunden des Nationalvereins statt. Schulze-Delitsch hielt daselbst eine mit allgemeinem Beifall aufgenommene Rede, aus welcher wir Folgendes mittheilen: Uebergehend auf Grund und Kern der nationalen Bewegung fordert der Redner für jedes Volk auch das Recht, nicht blos zu sein, sondern sich frei zu entfalten und so seinen Antheil an der menschlichen Gesammtarbeit auszuführen. Um aber überhaupt als Volk existiren zu können, dazu bedarf es eines Gemeinwesens, mithin einer Zusammenfassung zu einem Gesammtwillen, ohne welchen ein gemeinschaftliches Handeln undenkbar ist. Somit stellt sich das Recht auf staatliche Einheit und Zusammenfassung als ein Urrecht des Daseins dar. Der Deutsche hat übrigens auf ein solches Recht noch besonders einen geschichtlich begründeten Anspruch. Denn gerade das deutsche Volk zeigte schon bei seinem ersten Auftreten in der Geschichte nicht ein patriarchalisches Regiment oder eine Priesterherrschaft, sondern das Walten freier Männer, die nur Stammesherzoge oder gewählte Könige an ihre Spitze stellten, aus denen sich später die nationalen Könige entwickelten. Gerade die Einzelsouveränetät aber, welche den Einheitsbestrebungen hindernd entgegentritt, gerade sie ist es, welche jene monarchische Einheit Deutschlands zerriß, während sie sich absolut machte und das gewissermaßen als Gehalt für Verwaltung eines Reichsamts erhaltene Ländergebiet dann als Domäne mit Vieh, Schiff und Geschirr betrachtete und so mitunter ein Prinzip aufstellte, welches im 19. Jahrhundert allerdings nicht mehr „ohne die Weihe des höheren Blödsinns" aufrecht erhalten werden kann. Gerade diese Dynasten empfingen ihre Weihe erst von dem Nationalfeind Napoleon, der recht wohl wußte, daß ein einiges Deutschland sein gefährlichster Feind war, und daher die Zerrissenheit desselben zu besiegeln suchte, indem er den Reichsfürsten, die doch eigentlich noch Vasallen waren, Souveränetät gab, wobei natürlich das deutsche Volk nirgends gefragt wurde. Die deutsche Einheit wiederherzustellen giebt es zwei Wege; den Einheitsstaat und den Bundesstaat, während bisher nur ein Staatenbund vorhanden ist. Der deutsche Nationalverein will nicht einen Einheitsstaat, sondern den Bundesstaat mit einer leitenden Macht an der Spitze; er will die Fortdauer der Einzelstaaten, nur keine Vollsouveränität derselben; die militärische Führung und die diplomatische Leitung soll vielmehr auf die Centralstelle vereinigt werden. Wenn man dem einhält, daß der Einheitsstaat höher stehe, so darf man nicht die geschichtlichen Verhältnisse vergessen. Der Partikularismus liegt nicht nur in den Regierungen; er ist auch tief im Volke begründet. Der Stammesgeist zeigt sich seit dem ersten Auftreten der Deutschen und macht sich noch heute auch im kleinsten Staate oft in den Worten Luft. Wir wollen keine Preußen sein! Der Wetteifer der einzelnen Stämme, von denen jeder eine besondere Seite der deutschen Gesittung darstellen will, hat vieles Schöne und Edle bewirkt. Wir wollen also nach Außen hin ein Einheitsstaat sein, im Innern aber freie, verschiedenartige Entwickelung behalten. So wird auch die Anhänglichkeit an die Fürstenhäuser, in denen man große, geschichtliche Erinnerungen einzelner, bedeutender Fürsten ehrt, streng gewahrt. Die Spitze muß aber Preußen bilden, das Land, dessen Geschicke am engsten mit dem Gesammtvaterland verbunden sind. Die Wege des Nationalvereins sind die friedlichen der gesetzlichen Agitation, sicher, wenn auch langsam. Die Intelligenz und die sittliche Kraft des Volks wird erreichen, was es recht will Wenn die Gegner des Vereins sich an alles Thierische und Gemeine im Menschen wenden, an Gewinnsucht, Aemterjägerei, Eitelkeit, Habsucht, Genußsucht, so thut der Nationalverein gerade das Entgegengesetzte; er wendet sich an die ehrenhafte Gesinnung, an die Opferbereitwilligkeit, die Einsicht und alles, was gut ist im Menschen. „Unabläßig hat der deutsche Geist gerungen mit dem göttlichen Geist, wie er sich in der Geschichte gezeigt hat, und dem Gott, der sich in der Geschichte darstellt, dürfen wir zurufen: „Herr, Herr, ich lasse dich nicht, du segnest mich denn!" — Ein Gelehrter der „Kreuzzeitung", nach dem Gott die eben vollzogenen Wahlen in seinem Zorn hat geschehen lassen, verlangt „Gegenprobe." Er ist der festen Ueberzeugung, daß sich für Alles, was gegenwärtig in der Minorität befunden, eine imposante Majorität finden würde und zwar, weil viele Beamte, die nicht haben gegen die Minister stimmen wollen, sich der Abstimmung enthalten hätten (Der Mann weiß sich Trost zu verschaffen) — Die Feier des Krönungs- und Ordensfestes, soll, Allerhöchster Bestimmung zufolge, am Sonntag den 19. Januar begangen werden.

Mittheilungen aus dem alten Thorn.

1. Der Verein der Kauff- und Handels-Gesellen.

Der genossenschaftliche Geist ist seit einem Decennium in unserer Stadt in erfreulichster Weise lebendig. Die Vereine und Genossenschaften sind zu einer nicht unbedeutenden Zahl angewachsen und finden wir sie, mit Ausnahme des politischen, auf allen Gebieten des Lebens thätig.

So ist es heute, — aber auch in längst verflossenen Tagen gewann der Trieb, das gemeinsame Interesse durch genossenschaftliches Zusammenhalten zu fördern, in vielfältigster Weise einen thatsächlichen Ausdruck.

Von den heutigen Vereinen und Genossenschaften haben mehrere bereits ein hohes Alter, so z. B. einige von der katholischen Kirche hervorgerufene Vereine, mehrere Innungen und Sterbekassen-Genossenschaften. Einige früher gegründete Genossenschaften sind untergegangen, unter ihnen der oben genannte Kauff- und Handels-Gesellen-Verein.

Eine durch den Druck (3. November 1728) veröffentlichte „Copia" des „17 Artikel" umfassenden Statuts („Rolle") dieses Vereins liegt uns vor, welches der damalige „HochEdl. Hochw. Raht denen Kauff- und Handels-Gesellen dieser Stadt Thorn gegeben und verliehen" hatte. Nachstehend theilen wir einige Bestimmungen aus dem Statut mit, weil auch sie den Geist jener Zeit scharf kennzeichnen.

Gleich der erste Artikel dieses Statuts ist charakteristisch. Er lautet wörtlich: „Wird vor allen Dingen diese Brüderschafft der Gottesfurcht, und eines tugendhafften unsträfflichen Wandels sich befleißigen, und folglich zuvörderst den großen Gott mit fleißiger Lesung und Anhörung seines Heiligen Wortes, in hertzlicher Andacht und anständiger Kleidung ehren, dann auch in ihrer Herrschafft Handels-Diensten, sich stets treu, embsig und nicht wiederspenstig bezeigen, bei unausbleiblicher Strafe eines sonst ohnfehlbahr darauff erfolgenden bösen und unruhigen Gewissens, falls man sich nicht bessert".

Der Vorstand wurde gebildet aus zwei „Assessores", welche „E. Löbl. Kauffmannschaft" aus ihrer Mitte, und zwei „Eltesten", welche die Kauffmannschaft aus den von den Vereinsgenossen vorgeschlagenen Kandidaten, und zwar 14 Tage vor dem Trinitatis-Quartal erwählte. Am Sonntag durfte keine Vereins-Versammlung statthaben, welche mit Genehmigung der Assessores die Eltesten einzuberufen hatten. Wer der „Verbottung" (Einberufung) ohne genügende Entschuldigung nicht Folge leistete, zahlte 24 Gr., wer nicht präcise erschien, zahlte 12 Gr. Strafe. Der „Quartal-Groschen" Beitrag betrug 1 Fl. — Die ordentlichen Versammlungen hatten an den 4 „ordinaire einfallenden" Quartember-Tagen statt, außerordentliche durften nur auf die Tagesstunden festgesetzt werden, „daß dadurch in der Herrschafft Angelegenheiten Nichts verabsäumet werde." Zu der Versammlung durfte Niemand mit „irgend einem Gewehr", sondern mußte Jeder „fein Ehrbahr im Mantel" erscheinen.

Bei „offener Lade" wurde verhandelt, Jeder mußte sich dann „fried- und bescheidentlich" aufführen. Das Wort ertheilten die Herren Assessores. Vergehen gegen diese Bestimmungen wurden mit 12 Gr. gestraft. Bevor die Lade nicht geschlossen war, durfte kein Mitglied bei 1 Fl. Strafe sich entfernen, es sei denn, daß die Herren Assessores solches erlaubten.

„Ferner sollen diejenigen, — so lautet § 7 — so zu dieser Brüderschafft gehören, sich auch außerhalb derselben Zusammenkunft, im täglichen Umbgange, sowohl gegen Andere, nach erheischender Standes-Gebühr, als auch gegen sich selbst, aller Bescheidenheit und anständigen Aufführung befleißigen, auch von allen läppischen unanständigen railliren gäntzlich sich enthalten, nicht minder alle leichtsinnige in allerhand Ueppigkeit lebende, und in unziemender Kleidung herumschweiffende Compagnie, auff alle Weise meiden und mit derselben gar keine Gemeinschafft haben, bey nachdrücklicher Strafe, womit sowohl diejenigen, so darwieder handeln, als auch die, so davon Wissenschaft haben, und solches nicht gehörig angeben, von einer sämbtlichen Brüderschaft angesehen werden sollen."

(Schluß folgt.)

Frankreich. Bei dem am **1**. Januar in den Tuilerien stattgehabten Empfange des diplomatischen Corps dankte der Kaiser für dessen Wünsche; das verflossene Jahr sei durch Ereignisse bezeichnet, die mehrere Staaten erschüttert und große Trauer über fürstliche Familien gebracht haben. — Der Kaiser spricht den Wunsch aus, daß das begonnene Jahr sowohl für das Glück der Völker, wie der Familien der Souveräne ein günstigeres sein möge.

Großbritannien. Die „Times“ vom 2. Januar giebt zu, daß Chancen für Erhaltung des Friedens vorhanden, obgleich die bis heute eingegangenen Nachrichten die Ungewißheit der Situation nicht verscheuchen. Lincoln und Seward haben das bisher beobachtete Stillschweigen noch nicht gebrochen; es herrscht keine Solidarität im amerikanischen Cabinet. Die „Morningpost“ sagt in einem halboffiziellen Artikel: „Die „Afrique“ bringt keine Nachrichten von entscheidendem Charakter, während die Beziehungen zwischen Lyons und Seward fortbestehen und bis jetzt befriedgiend sind.

Italien. Aus Neapel ist eine telegraphische Depesche in Turin eingetroffen, welche bestätigt, daß auch die Reste der Banden in vollständiger Auflösung begriffen sind. Diejenigen Banditen, denen es gelingt, das Römische zu erreichen, erhalten — so wenigstens wird der „Independance“ aus Neapel geschrieben — ein Wartegeld von **20** Sous für den Tag und ein päpstliches Abzeichen, um bei erster Gelegenheit wieder in's Neapolitanische dirigirt zu werden. — Das zwei Stunden von Neapel entfernte Torre del Greco, jetzt nur ein verödeter Trümmerhaufen, war vor wenigen Tagen noch eine blühende, wegen ihrer reizenden Lage beneidete Stadt mit **18,000** Einwohnern. Friedrich II. gründete es dort, am Abhange des Vesuv, auf den Ruinen römischer Bauwerke. So verlockend ist die Lage, daß es neun Mal vom Jahre **1631** bis jetzt von Grund aus zerstört werden konnte, ohne von seinen Bewohnern verlassen zu werden. Durch die Schluchten und Risse, welche in Folge der Erdbeben jetzt den Boden zerklüften, sieht man tief unten alte Lavafelder oder begrabene Ueberreste einer früheren Stadt. Die noch immer fortdauernden Erdstöße haben fast ihr Werk beendet: sie finden kaum noch ein aufrecht stehendes Haus, welches der nächsten, wenn auch schwachen Erschütterung widerstehen könnte. Da die zusammenbrechenden Mauern einige auf der Straße stehende Leute zerschmetterten, so hat man den Ort umstellt und den Eintritt verboten Die kleinen Krater am Abhang und auch der große auf der Spitze des Berges haben sich beruhigt, doch sind dafür neue Krater im Meer, etwa **100** Schritte von der Küste entfernt entstanden. Sie werfen das Wasser einige Fuß in die Luft, haben aber bis jetzt noch keinen eigentlichen Schaden angerichtet. Die obdachlosen Einwohner, von denen alljährlich im März **2000** auf **300** Barken in See gingen, um bis zum Oktober an den Küsten von Afrika oder der Insel Sardinien die mühsame Korallenfischerei zu betreiben, die also jetzt gerade alle zu Hause sind, sind theils in Neapel, theils in den umliegenden Ortschaften untergebracht worden. Das ebenfalls bedrohte Torre del Annunziata hat **8000** von ihnen vorläufig eine Zuflucht gewährt.

Verschiedenes.

Probe Nordamerikanischen Advokaten-Styls.

In Folge der großen Geldkrisis und dreier schlechter Ernten geriethen die westlichen Staaten Nordamerikas, welche vorzugsweise Getreide bauen, in eine sehr bedrängte Lage. Sie waren bei den Kaufleuten in den großen Hafenstädten tief verschuldet und konnten nicht zahlen. Im Frühjahr wandte sich ein Newyorker Handlungshaus an einen Advokaten zu St. Pauls, der Hauptstadt von Minnesota, und beauftragte denselben, eine Forderung beizutreiben.

Die Antwort lautete:

„Mein Herr! Ich bin nicht wenig darüber erstaunt, daß sie mir bei gegenwärtigen Zeitläuften eine Rechnung zum Einkassiren übermitteln. Sie können eben so gut Ihr Netz in einen Schwefelpfuhl auswerfen, um einen Sonnenfisch zu fangen oder in den Styx, um eine gesprenkelte Forelle zu erhaschen. Ich soll versuchen, hier Geld einzukassiren? Geld! was bedeutet das Wort! Ja mir dämmert noch eine schwache Erinnerung, daß ich einmal dergleichen mit Augen erblickt habe. Ich glaube, es war in meiner Jugend, als mir mein Onkel etwas Geld gab, um Zucker dafür zu kaufen. Aber das ist schon lange her und ich weiß nicht mehr genau, ob Geld aus Korn oder Senf, Silber oder weißen Zwiebeln, oder Schuppen von Fischen gemacht wird. Ei, mein Herr, wir leben hier ohne Geld, und Sie sind weit hinter dem Jahrhundert zurück. Sie befassen sich mit Reliquien der Barbarei aus längst verflossenen Zeiten. Wir leben von Essen und Trinken. Ja wohl Herr, das tausendjährige Reich kommt, das Jubiläum ist schon da, denn alte Schulden sind bezahlt, wo kein Geld ist! In unsern Wörterbüchern steht das Wort Geld nicht. In der jüngsten Ausgabe von Websters Dictionary steht hinter money (Geld) das Wort obsoleto (veraltet.) „früher eine Münze, die einen gewissen Werth repräsentirte und als Tauschmittel in den Handel gebracht wurde. Einige Exemplare findet man noch in den Sammlungen historischer Gesellschaften, von dem sie als Merkwürdigkeit mit dem Gerippe von Mastodonten, Noahs alten Riefeln und Adams Apfel aufbewahrt werden.“

(Hausblätter.)

Lokales.

Die Ermäßigung der Mahl- und Schlachtsteuer. Der Stadtverordnete Herr G. Prowe hatte am 9. Juli v. J., wie wir solches seiner Zeit berichteten, an die Stadtverordneten-Versammlung den Antrag gestellt, daß der Kommunalzuschlag zur Mahl- und Schlachtsteuer, der jetzt 45 pCt. beträgt, vom 1. Januar 1862 ab auf 25 pCt. zu ermäßigen. Die beantragte Ermäßigung, so motivirte der Antragsteller seinen Antrag, würde zwar einen Ausfall in der Einnahme von 3000 Thlrn. jährlich ergeben, derselbe aber durch Ersparnisse von c. 3280 Thlr. gedeckt werden, nemlich: 1000 Thlr. würden weniger an Pensionen gezahlt und 2280 durch Abgabe der ländlichen Polizeiverwaltung erspart werden. Ferner würde die Ermäßigung einerseits den Schmuggel beschränken, anderseits den Konsum, somit das Bäcker- und Fleischergewerbe hierorts fördern. Endlich wies der Antragsteller darauf hin, daß in Bromberg und Inowraclaw der Kommunalzuschlag nur 25 pCt. betrage. Wenn nun die beantragte Ermäßigung hierorts einträte, so würden die hiesigen Bäcker und Fleischer mit den besagten Nachbarstädten konkurriren können.

Der Antrag wurde dem Magistrat zur Rückäußerung überreicht. Diese ist erfolgt und spricht sich der Magistrat in derselben gegen die Ermäßigung aus. Wir wollen die Hauptmotive näher mittheilen.

Die Ermäßigung des Kommunalzuschlages von 45 Proz. auf 25 Proz. würde bei 1 Pfd. Brod $^{3}/_{10}$ Pf., bei 1 Pfd. Fleisch $^{18}/_{25}$ Pf., also bei 10 Pfd. Brod 3 Pf., bei 25 Pfd. Fleisch 18 Pf. betragen und in Folge ihrer Geringfügigkeit nicht sowol dem Publikum, als vielmehr den Bäckern und Fleischern zu Gute kommen, in weiterer Folge weder die Konsumtion mehren, noch den Mehl- und Fleisch-Schmuggel nach der Stadt mindern.

Die Kommune wird dagegen durch die Ermäßigung 4000 Thlr. jährlich in der Einnahme verlieren, welche sie nicht entbehren kann, da sehr viele extraordinäre Ausgaben in Aussicht stehen, die nicht aus den etatsmäßigen Revenuen gedeckt werden können. Hierher gehören 7500 Thlr. zum Pflaster und Kanal, 4000 Thlr. zu den Uferbauten, 20,000 Thlr. zum Anbau der Mädchenschulen, sowie zum Neubau einer Elementar- und Freischule für Knaben, 4000 Thlr. zum Bau einer Turnhalle und anderen Schulzwecken. Außerdem sind hier in Erwägung zu ziehen: die brennende Brückenfrage, für deren thatsächliche Erledigung die Kommune mit Rücksicht auf den Handel und die Gewerbethätigkeit unseres Platzes etwas Erkleckliches wird thun müssen, sowie die Schuld der Gasanstalt von 100,000 Thlr., deren Amortisation durch die Einnahme der Fabrik fraglich erscheint. Nebenbei hat die gedachte Einnahme der Kommune bei verschiedenen Ausgaben, als z. B. für Chausseen, Schul-, Hospital-, und Krankenhausbauten 2c. eine große Erleichterung gewährt. Die Erhaltung gedachter Einnahme ist auch wünschenswerth zur Steigerung und Mehrung des öffentlichen Comforts in der Stadt, welcher nicht nur den Werth des Grundeigenthums hebt, sondern auch den durch Herabsetzung der direkten Kommunalsteuer bedingten Zuzug wohlhabender Bewohner fördert, wodurch in weiterer Folge der hiesige Handel und Gewerbetrieb gefördert werden.

Ein sehr wesentlicher Umstand ist bei der in Rede stehenden Einnahme nicht unbeachtet zu lassen. Nach Ermittelung des statistischen Bureaus beträgt jährlich in den mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städten per Kopf der Konsum von Weizen 88 Pfd. von Roggen 236 Pfd., in Thorn aber (der eigentlichen Stadt mit 9202 Seelen) $87^{5}/_{10}$ Pf. an Weizen- und 258 Pfd. an Roggenmehl. Diese Thatsache erklärt sich sehr leicht 1) durch die eigenthümliche Abgeschlossenheit der Stadt, welche die Controlle erleichtert und die Defraudation sehr schwierig macht, sowie 2) durch die Consumtion des städtischen Backwerks seitens der Bewohner der Umgegend und der Fremden, von welchen die Flösser eine respektable Anzahl bilden. Die Konsumenten dieser beiden letzteren Kategorien tragen wesentlich zu gedachter Einnahme bei.

— **Der Handelskammer** ist unter dem 30. v. Mts. seitens des Königl. Haupt-Zoll-Amts nachstehender Erlaß mitgetheilt worden, welcher hiemit den betreffenden Geschäftsleuten zur Kenntnißnahme gebracht wird. Der Erlaß lautet: „Der Herr General-Direktor der Steuern hat mittelst Rescripts v. 17. d. Mts. genehmigt, daß den Kaufleuten für ausländische Oelsaaten Privatläger ohne amtlichen Mitverschluß bewilligt werden können, diese Begünstigung dagegen für Sämereien, deren Verzollung tarifmäßig nach dem Gewichte erfolgt, ausgeschlossen ist.“

— **Weichsel-Trajekt**. Wegen des gestörten, resp. gehemmten Weichsel-Trajekts gehen nach offizieller Mittheilung vom 1. Jan. ab bis auf Weiteres folgende Post-Transporte und zwar: Zur 1. Eisenbahn-Post nach Bromberg um 7 Uhr Abds.; zur 2. Eisenbahn-Post nach Bromberg um 4 Uhr 15 Min. Nachm.; zur Personen-Post nach Trzemeßno 10 Uhr 15 Min. Vorm.; zur Personen-Post nach Gnesen um 7 Uhr Abds.; zur Personen-Post nach Skuzewo um 7 Uhr Abds. von hier ab.

Inserate.

Nachstehende

Bekanntmachung.

Höherer Anordnung zu Folge soll am 16. Januar **cr.** Vormittags 10 Uhr im Stadtverordnetenzimmer des hiesigen Magistrats eine Schiffermusterung stattfinden. Sämmtliche hier befindlichen schiffahrttreibenden Heerespflichtigen, welche in den gewöhnlichen Musterungs-Terminen abwesend waren, und noch keine definitive Entscheidung über ihre Militärverhältnisse erlangt haben, werden hierdurch aufgefordert, sich zu dem oben genannten Termine pünktlich mit ihrem Tauf- und Loosungsschein versehen, rein gewaschen und mit einem reinen Hemde bekleidet, zu gestellen.

Thorn, den 23. Dezember 1861.

Der Königliche Landrath
Steinmann.

wird hiermit zur Nachachtung den Interessenten publicirt.

Thorn, den 3. Januar 1862.

Der Magistrat.

Tanz-Unterricht.

Hiemit erlaube ich mir die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß ich hieselbst eingetroffen bin und den Wünschen meiner Schüler nachkommend, werde ich den Cursus bereits Mitte Januar beginnen und nehme von heute ab noch Anmeldungen bis dahin entgegen. **S. Gerber,**
Balletmeister.

Brönners Fleckwasser
und
Crystall-Wasser

zur sofortigen Vertreibung jedes nur denkbaren Fleckens empfiehlt in ½ und ¹/₁ Flasche
Oskar Guksch.

Zu dem am 6. d. Mts. stattfindenden **Jahrmarkte** treffe ich wie früher wieder mit einem **wohlassortirten Lager** fertiger

Herren und Damenstiefel

jeder Art hier ein, und empfehle dieselben zur geneigten Abnahme.

Boroszynski,
Schuh- und Stiefelfabrikant aus Frankfurt a. O.

Diejenigen, welche der **F. M. Feilchenfeld'**schen Konkurs-Masse etwas verschulden, fordere ich hiermit auf, binnen acht Tagen Zahlung an mich zu leisten, widrigenfalls Klage erfolgen muß.

M. Schirmer.
Einstw. Verwalter des Concurses von **F. M. Feilchenfeld.**

Für Augenleidende

empfehle ich die als zweckmäßig anerkannten Augengläser, welche bekanntlich nicht allein die rühmliche Eigenschaft der Sehkraftstärkung haben, sondern auch den Vortheil besitzen, daß man nach vieljährigem Gebrauche die Gläser nicht zu wechseln nöthig hat und sie selbst die geschwächten Augen im hohen Alter konserviren. Ich verabreiche überhaupt nur erst dann die Brillen, wenn das Auge sorgfältig nach der Distance des Focus abgemessen worden. **Einfache und doppelte Operngläser,** kleine und große **Loupen, Mikroskope, Fernröhre, Teleskope, Stereoskopen** mit schönen Bildern u. s. w.

J. Jacobowicz,
im Gasthofe zu den 3 Kronen.

Das Thorner concessionirte

Informations-Bureau

vermittelt, besorgt und bringt zu Stande alle nur möglichen Aufträge und Gesuche die Land- Haus- und Forstwirthschaft, den Handel, die Industrie und das Gewerbe betreffend; insbesondere: An- und Verkäufe, Verpachtungen ländl. u. städt. Güter, sowie Geldgeschäfte jeder Art — placirt Stelle-Suchende aller Berufszweige — **verfaßt** Eingaben, Gesuche, Uebersetzungen, Annoncen 2c. unter strengster Discretion — besorgt Wohnungen — beschafft Leute zu aller häuslichen Verrichtungen und übernimmt Verwaltungen jeder Art. Briefe franco!

Ferd. Berger Brückenstraße.

Buksking-Handschuh

für Herren, Damen und Kinder erhielt eine neue Sendung **Oscar Guksch**



Montag Abend
Grützwurst
bei **L. Menzel.**

Der Laden im Hause des Herrn Friseur **May** ist sofort zu vermiethen.

M. Schirmer.
Verwalter des Conkurses von Wil. Kirsch.

Stroh- Roßhaar- und **Bordüren-Hüte,** zum Waschen, Färben und Modernisiren, werden zur ersten Sendung angenommen bei
D. G. Guksch.

Filzschuhe u. Gamaschen

in allen Größen und bester Qualität bei
Oscar Guksch.

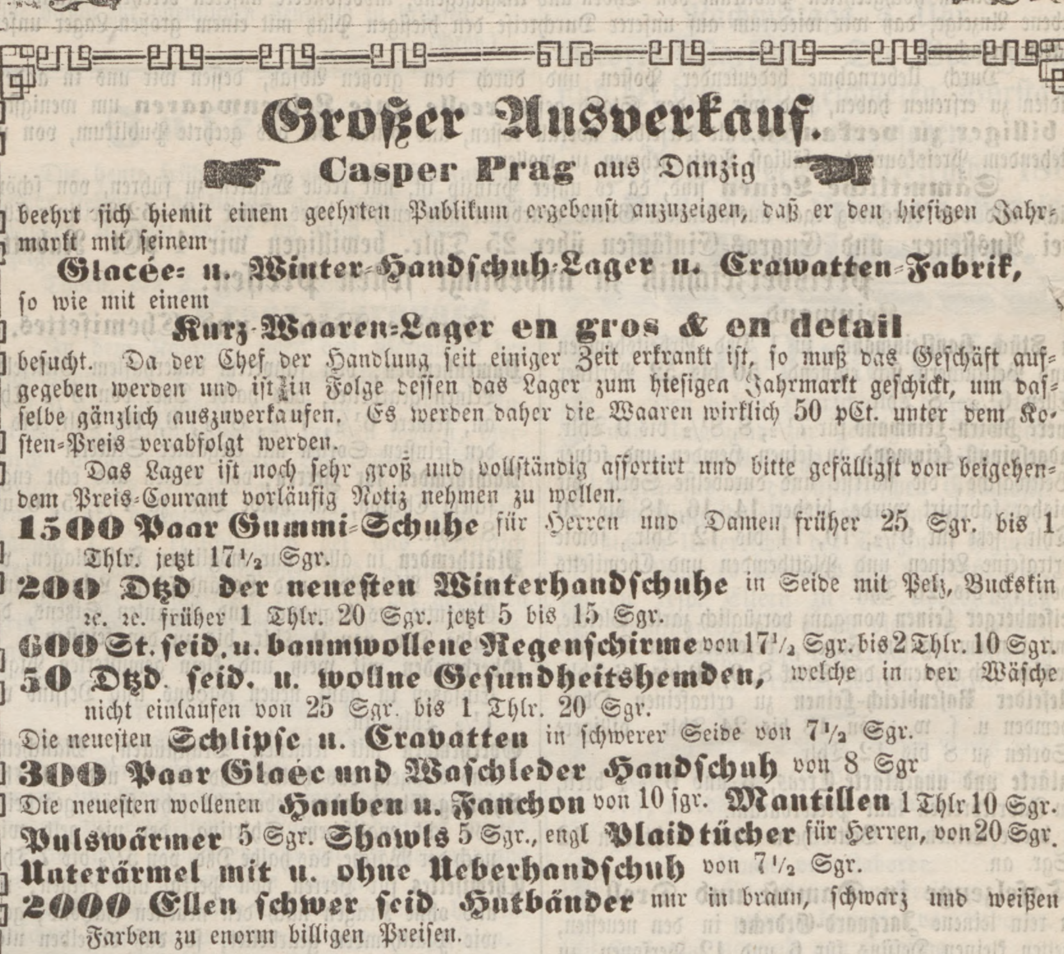
Der billige Mann
D. E. Oprower

empfiehlt eine

große Auswahl der neuesten Seiden-Bänder,

auch Sammetbänder, weiße und schwarze Spitzen in allen Breiten, 4drähtige Zwirn-Strümpfe à Dtzd. von 1 Thlr. 15 Sgr. zu festen Preisen bei reeller Bedienung, und bittet um geneigten Zuspruch.

Breite Straße Nro. 84, eine Treppe hoch nach vorn, im Hause des Banquier D. Kauffmann.



Großer Ausverkauf.

Casper Prag aus Danzig

beehrt sich hiemit einem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er den hiesigen Jahrmarkt mit seinem

Glacée- u. Winter-Handschuh-Lager u. Crawatten-Fabrik,

so wie mit einem

Kurz-Waaren-Lager en gros & en detail

besucht. Da der Chef der Handlung seit einiger Zeit erkrankt ist, so muß das Geschäft aufgegeben werden und ist in Folge dessen das Lager zum hiesigen Jahrmarkt geschickt, um dasselbe gänzlich auszuverkaufen. Es werden daher die Waaren wirklich 50 pCt. unter dem Kosten-Preis verabfolgt werden.

Das Lager ist noch sehr groß und vollständig assortirt und bitte gefälligst von beigehendem Preis-Courant vorläufig Notiz nehmen zu wollen.

1500 Paar Gummi-Schuhe für Herren und Damen früher 25 Sgr. bis 1 Thlr. jetzt 17½ Sgr.
200 Dtzd der neuesten Winterhandschuhe in Seide mit Pelz, Buckskin 2c. 2c. früher 1 Thlr. 20 Sgr. jetzt 5 bis 15 Sgr.
600 St. seid. u. baumwollene Regenschirme von 17½ Sgr. bis 2 Thlr. 10 Sgr.
50 Dtzd. seid. u. wollne Gesundheitshemden, welche in der Wäsche nicht einlaufen von 25 Sgr. bis 1 Thlr. 20 Sgr.
Die neuesten **Schlipse u. Cravatten** in schwerer Seide von 7½ Sgr.
300 Paar Glaéc und Waschleder Handschuh von 8 Sgr
Die neuesten wollenen **Hauben u. Fanchon** von 10 sgr. **Mantillen** 1 Thlr 10 Sgr.
Pulswärmer 5 Sgr. **Shawls** 5 Sgr., engl **Plaidtücher** für Herren, von 20 Sgr.
Unterärmel mit u. ohne Ueberhandschuh von 7½ Sgr.
2000 Ellen schwer seid Hutbänder nur in braun, schwarz und weißen Farben zu enorm billigen Preisen.

Da es unmöglich ist sämmtliche Artikel hier anzuführen, so werden das Nähere die Marktzettel besagen; erlaube mir nur noch zu bemerken, daß dieses keine Marktschreiereien sind, wie solche nur zu häufig vorkommen, denn ein geehrtes Publikum wird sich wohl zu erinnern wissen, daß der Chef der Handlung im Juni v. J. hier erkrankte und seitdem leider zu keinem Geschäft fähig ist. Es bittet daher um zahlreichen Besuch

Casper Prag aus Danzig.

Stand: Altst. Markt Nro. 432 bei *Gembicki* 1 Treppe hoch nach vorne

NB. Schwarze Taffet $^{5}/_{4}$ breit, bester Qualität und schwarze Westen und Kleider. Atlas, sowie Taffet und Atlastücher auffallend billig, schwarze Nähseide 1 Carte (68 alte Loch) prima Qualität à 16⅔ Thlr., 1 Loth 9 Sgr.

In Podgórz ist mein Grundstück Nro. 32 mit Bäckerei entweder zu verkaufen oder zu verpachten.
E. Meisner, Bäckermstr.

Bretter und Bohlen

in verschiedenen Stärken sind stets vorräthig in der Leibitscher Mühle.

Kopfweh und Migräne

entsteht oft daher, daß Oele und Pomaden die Poren der Kopfhaut verstopfen. Unser belebendes und erfrischendes **Moras haarstärkendes Mittel (Eau de Cologne philocome)** ist daher eine Wohlthat für alle Personen die an Kopfweh leiden; pr. ¹/₁ Fl. 20 Sgr. pr. ½ Fl. 10 Sgr.

Cöln. **A. Moras & Cie.**

Echt zu haben bei *Ernst Lambeck* in Thorn.

Der Wiederbringer eines großen **Hahn's** erhält Neustadt 210. eine angemessene Belohnung.

Eine Wohnung, von 3—4 Zimmern, ist vom 1 April Neustadt Nro. 6. zu vermiethen.
Stephan.

Mein Haus mit Laden, Brückenstraße No. 40, ist vom 1. April ab zu vermiethen; auch ist dasselbe unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. **C. Petersilge.**

Neustadt No. 20 auf der Bache belegen, sind zwei Familienwohnungen mit auch ohne Pferdestall nebst Wagen-Remise zu vermiethen.
A. Schütze, Bäckermstr.

Neustadt No. 15. ist die Bell-Etage nebst Zubehör mit auch ohne Pferdestall zu vermiethen und von Ostern ab zu beziehen.
Kirsch.

Neustadt Nro. 102. ist die obere Gelegenheit bestehend aus 4 Stuben nebst Zubehör vom 1. April ab zu vermiethen.

Kirchliche Nachrichten.

In der St. Johannis-Kirche.

Getauft: Den 15. Dezbr. Franz Władisław, S. d. Zimmerges. Albr. Biakkowski, geb. d. 23. Novbr. — Franz Carl, S. d. Malers C. Lowicki, geb. d. 29. Novbr. Den 26. Johanna Clara, T. des Scheerenschl. Ad. Wittmann, geb. d. 21. Dezbr. Veronika Victoria, T. d. Schuhmacherm. Theophil Paszkowski, geb. d. 14. Dezbr. Marianna Antonie, T. d. Schuhmacherm. Joh. Olkiewicz, geb. d. 11 Novbr.

Gestorben: Den 12. Dezbr. Gleich nach der Geburt eine Tochter des Schuhmacherm. Gust. Kempinski. Den 14. Marie Bertha, T. des Gefangenwärters Leon. Garski, 2 J. 8 M. 15 T. alt, am gastrischen Fieber. Den 21. Antonie, T. d. Arbeitsm. Fr. Beck, 2 J. 2 M. alt, an den Masern.

In der St. Marien-Kirche.

Getauft: Den 29. Dezbr, Theophil, S. d. Tischlerges. Joh. Jarzembowski zu Kl. Mocker. — Den 30. Veronica, T. d. Einw. Lorenz Jagielski zu Neu-Mocker.

Gestorben: Den 1. Januar. Die Wittwe Ros. Lewandowska, zu Fischerei-Vorst., 82 J. 4 M. alt, an Altersschw.

In der St. Georgen-Parochie

Getauft: Den 27. Dezbr. Heinrich Robert, S. des Eigenth. Aug. Bottke in Dorf Neu-Mocker, geb. d. 25. Dezbr. Den 1. Januar. Daniel Friedrich, S. d. Eigenth. Daniel Lüdke in Mocker, geb. d. 7. Dezbr.

Gestorben: Den 26. Dezbr. v. J. Der Einw. Christ. Ziftlau in Neuweißhof 58 J. alt, am Lungenschlag. Emilie Amalie, T. d. Einwoh. Fried. Hintz in Mocker, 3 M. 20 T. alt, an Krämpfen. Den 27. Heinr. Robert, S. des Eigenth. Aug. Bottke, 2 T. alt, an Körperschwäche.

In der neustädt. evangelischen Stadt-Gemeinde.

Getauft: Den 1. Januar. Emma Clara, T. des Pfefferkuchenfbr. Herm. Thomas. Den 2. Maria Amalie, T. des Kgl. Gefangen-Inspektors Laumer.

Es predigen:

Am Sonntag nach Neujahr, den 5. Januar er

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Gessel.
12 Uhr Mittags Herr Garnisonprediger Braunschweig.
Nachmittags Herr Pfarrer Markull.
Freitag den 10. Januar Herr Pfarrer Gessel.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Schnibbe.
Nachmittags Herr Pfarrer Dr. Güte.
Dienstag den 7. Januar Herr Pfarrer Schnibbe.

In der evangelisch-lutherischen Kirche.

Vormittags: Predigt, Pastor Brandt. (Missionsfest.)
Mittwoch den 8. Januar. Abends 7 Uhr Wochenpredigt Herr Pastor Brandt.
Freitag den 10. Januar, Abends 7 Uhr Betstunde.

Im Kirchspiel Gurske wurden im Jahre 1861

I. geboren 98 Knaben und 92 Mädchen, in Summa 190 Kinder. Darunter waren unehelich 2 Knaben und 6 Mädchen, 1 todtgeborner Knabe, 1 todtgebornes Mädchen und 2 Paar Zwillingsgeburten.
II. Eingesegnet wurden 43 Knaben und 36 Mädchen zusammen 79 Kinder.
III. Getraut wurden 55 Paare.
VI. Kommunikanten waren 1163 männlichen und 1194 weiblichen Geschlechts, zusammen 2357.
V. Gestorben sind: 69 männlichen, 41 weiblichen Geschlechts, in Summa 110 Personen. Folglich da 190 Geburten waren, so sind 80 mehr geboren, als gestorben.

Marktbericht.

Thorn, den 2. Januar 1862.

Bei den niedrigen von Auswärts gefallenen Preisen, ist die Zufuhr noch immer schwach.

Es wurde nach Qualität bezahlt:

Weizen: Wispel 48 bis 78 thlr., der Scheffel 2 thlr. bis 3 thlr. 7 sgr. 6. pf.
Roggen: Wispel 42 bis 44 thlr., der Scheffel 1 thlr. 22 sgr. 6 pf. bis 1 thlr. 25 sgr.
Gerste: Wispel 28 bis 36 thlr., der Scheffel 1 thlr. 10 sgr. bis 1 thlr. 15 sgr.
Erbsen: Wispel 38 bis 44 thlr., der Scheffel 1 thlr. 17 sgr. 6 pf. bis 1 thlr. 25 sgr.
Hafer: Wispel 20 bis 22 thlr., der Scheffel 25 sgr. bis 27 sgr. 6 pf.
Kartoffeln: Scheffel 15 bis 18 sgr.
Butter: Pfund $8\frac{1}{2}$ bis 9 sgr.
Eier: Mandel 6 bis $6\frac{1}{2}$ sgr.
Stroh: Schock 6 thlr. bis 6 thlr. 15 sgr.
Heu: Centner 16 bis 20 sgr.

Berlin, den 2. Januar 1862.

Weizen: loco nach Qualität 64—83 thlr.
Roggen: loco per Januar $52\frac{1}{4}$—52—$\frac{1}{4}$ bez.
Gerste: loco nach Qualität 36—41 thlr.
Hafer: per 1200 Pfd. loco nach Qualität 22—25 thlr.
Spiritus: loco ohne Faß $18\frac{1}{12}$—$\frac{1}{24}$ bez.

Agio des Russisch-Polnischen Geldes. Polnische Banknoten $18\frac{1}{3}$ pCt. Russische Bank. $18\frac{2}{3}$ pCt. Courant 13 pCt. Neue Copeken 9 pCt. alte Copeken 8 pCt.; neue Silberrubel 6 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 2. Januarr. Temp. Kälte: 5 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand: 12 Zoll unter 0.
Den 3. Januar. Temp. Kälte: 4 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand: 1 Fuß 4 Zoll unter 0.

(Beilage.)

Beilage zum Thorner Wochenblatt.

No. 2. Sonnabend, den 4. Januar. **1862.**

Provinzielles.

Marienburg, 23. Dezember. (N. E. A.) Die polnischen Demonstrationen haben sich bis in unsere nächste Nähe verbreitet. In Pestlin hatte man bereits einige Male, nachdem der geachtete Probst Pawlowski die Kirche verlassen, das bekannte polnische Volkslied „Boże coś polske ꝛc." gesungen. Mit Entschiedenheit und Würde trat Probst Pawlowski, dem dies zu Ohren gekommen, dem, hauptsächlich von dem Ehepaar v. Liskowski veranstalteten, Unfug entgegen, er hob hervor, daß in der Kirche, dem gottgeweihten Platze, nicht derartige Demonstrationen geduldet werden können, was zur Folge hatte, daß der fanatisch aufgereizte Haufe es dahin brachte, daß der biedere Mann die Kirche zu verlassen gezwungen wurde. Heute ist bereits unser Staatsanwalt zur Untersuchung dorthin gereist.

Braunsberg. Ein seltenes Beispiel von Aberglauben berichtet das hiesige Kreisblatt. Anfangs December fiel der Verdacht des bei einem hiesigen Fleischermeister verübten Diebstahls an 200 Thaler auf seinen 18 Jahre alten Lehrburschen Rudolph Siemund. Polizeilich verhaftet und verhört, wurde derselbe seinem Meister mit dem Bemerken zurückgesandt, daß sich durchaus keine Verdachtsgründe herausfinden ließen, auf welche hin S. der Staatsanwaltschaft zu überliefern wäre. Kaum befand sich S. wieder unter dem sonst so friedlichen Dache seines Meisters, als sich nun die Frau Meisterin, eine Schaar Nachbarinnen im Gefolge, bei einer als renommirten Kartenschlägerin hier bekannten Sybille versammelte und sehr bald der Entschluß gefaßt wurde, das sogenannte Erbbuch und den Erbschlüssel als Orakel wegen des Diebes zu befragen. Schnell war beides bei der Hand. Die Frau des Bestohlenen, eine sonst ehrbare gottesfürchtige Bürgerin wählte sich eine Vertraute, mit welcher sie die Prozedur vornahm, welche letztere wir, da sie vielen Lesern noch unbekannt sein möchte, hier näher beschreiben wollen. Beide Frauen stemmen den rechten Zeigefinger gegen den zwischen ein Morgen- und Abendlied des Erbgesangbuchs festgebundenen Erbschlüssel, und die am meisten Betheiligte fragt: „Boske, Boske lebvet, lög' nich on drög' nich, hett det Geld der N. N. gestohle?" Hierbei wurden zuvörderst mehrere beliebige Namen genannt, als aber der Name R. S. erscholl, drehte sich Erbbuch und Erbschlüssel dermaßen, daß beides zur Erde fiel und somit den S. als den Dieb bezeichnete. In Folge dessen hielt der bestohlene Meister mit zwei herbeigerufenen befreundeten Kollegen Berathung, und es wurde beschlossen, gegen den durch den unfehlbaren Erbschlüssel des Diebstahls überführten S. energisch vorzugehen und ihn durch eine Art mittelalterlicher Marter zum Geständniß zu bringen, da er beim Leugnen beharrte. Zuerst erhielt er mit geballter Faust einen sogenannten Knebelhieb unter den Unterkiefer, der ihn besinnungslos zu Boden streckte und einen heftigen Bluterguß zur Folge hatte, obgleich er zuvor, auf den Knieen liegend, schluchzend seine Unschuld betheuerte; unmittelbar hierauf wurde zum zweiten Grade der Marter geschritten; man legte ihm nämlich einen Sielenstrang um den Hals, warf das eine Ende um den an einem Balken befindlichen eisernen Hacken — woran sonst Schweine gehängt werden — und zog so den armen Burschen erbarmungslos in die Höhe. Einer der grausamen Peiniger hatte Mühe, den Leib des Verurtheilten an dem Stricke über den Boden zu erhalten, während die andern Beiden auf ihn mit neuen Sielensträngen dermaßen hieben, daß S. heute noch an delikater Stelle und Umgegend schwarze Blutflecken trägt, auch sind noch die Folgen der Rinne um den Hals, wo der Strang lag, sowie die losgeschlagenen Zähne im Munde sichtbar. Aus besagter Stellung wurde S. nicht eher befreit, bis die drei Grausamen eine gewisse Furcht befiel, er könne unter sothanen Umständen gleich ihrem Menschengefühle erkalten. Noch nicht genug des Schrecklichen; als S. die durch das Erhängen ihm lang aus dem Halse getretene Zunge wieder einzog und Zeichen seines Daseins verrieth, streckte man den Unglücklichen über einen hölzernen Stuhl und hieb von Neuem so lange auf ihn ein, bis er vor Schmerzen Stücke Holz aus dem Stuhle biß.

Insterburg. Da die theologischen Prüfungs-Kommissionen seit längerer Zeit die Wahrnehmung gemacht haben, daß es den Kandidaten häufig an derjenigen Sicherheit und Fertigkeit im mündlichen Gebrauch der lateinischen Sprache fehlt, welche für mehrere Theile der Prüfung vorausgesetzt wird, so hat das Königl. Provinzial-Schul-Kollegium in Königsberg die Gymnasial-Direktoren veranlaßt, den Zeugnissen sämmtlicher Abiturienten einen Vermerk über die im mündlichen Gebrauch der lateinischen Sprache erlangte Fertigkeit einzufügen. — Die Redaktion, der diese Mittheilung durch besondere Gefälligkeit zugegangen, hat nicht unterlassen wollen, dieselbe hiemit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

(Prov.)

Inserate.

Von der Breitenstraße bis in die Schülerstraße ist ein **Bund mit verschiedenen kleinen Schlüsseln** verloren worden. Der Finder davon wird gebeten, dasselbe in No. 444 abzugeben.

Marktbericht.

Danzig, den 31. Dezember 1861.

Der bedeutende Umfang des Getreidegeschäfts im Jahre 1860, den ich als den größten in diesem Jahrhundert bezeichnen konnte, ist durch die Ausdehnung des diesjährigen Geschäfts noch übertroffen. Es wurden von hier seewärts verschifft:

im Jahre 1861			im Jahre 1860		
67565	Last	Weizen	53388	Last	Weizen
25320	„	Roggen	28460	„	Roggen
4808	„	Gerste	4739	„	Gerste
1610	„	Hafer	3819	„	Hafer
9681	„	Erbsen	6116	„	Erbsen
3207	„	Rübsen	4071	„	Rübsen
239	„	Leinsaat	370	„	Leinsaat
757	„	Wicken			
52	„	Bohnen			
21	„	Buchweizen			
113260	Last		100963	Last	

und bleiben Bestand:

ult. Dezember 1861			gegen ult. Dezember 1860		
6067	Last	Weizen	4840	Last	Weizen
1374	„	Roggen	920	„	Roggen
701	„	Gerste	750	„	Gerste
116	„	Hafer	100	„	Hafer
790	„	Erbsen	940	„	Erbsen
141	„	Wicken			
1101	„	Rübsen	2670	„	Rübsen
3	„	Buchweizen	20	„	Leinsaat
10293	Last		10240	Last	

Mittel-Weizen sind heute fl. 560 bis 590, bessere Qual. fl. 600, 615 u. extra feine Güter fl. 640 bis 660 pr. Last werth. — Die Aussichten für den Gang des Getreidegeschäftes im nächsten Jahre hängen vorläufig ganz davon ab, ob es zwischen England und Amerika zum Kriege kommen wird; sollten sich die großen Befürchtungen, die man augenblicklich dafür hat, erfüllen, so sind wir wohl vollkommen berechtigt, auf eine Steigerung der Preise zu rechnen, doch selbst dann darf die unerläßliche Vorsicht, zu der hohe Preise stets auffordern, nicht vergessen werden; der Krieg kann schnell beendet sein und bevor wir in der rechten Verschiffungszeit sind, können Amerika's Zufuhren mit den unsern auf den Engl. Märkten schon wieder concurriren; wird aber der Friede erhalten, so knüpfen sich unsere Hoffnungen für einen günstigen Gang des Handels nur an den schlechten Ausfall der letzten Ernte in Frankreich; das dortige Bedürfniß ist gegenwärtig aber vollständig befriedigt und gehen fortgesetzt noch starke Zufuhren aus dem Innern Deutschlands und bis aus Ungarn per Eisenbahn nach Frankreich, und ich halte es daher für sehr gefährlich, von dort aus auf höhere Preise im nächsten Frühjahre zu rechnen. —

Roggen. Das Geschäft in diesem Artikel ist mit kurzen Unterbrechungen lebhaft und gut gegangen und da die Frage aus Dänemark, Schweden und auch aus Holland anhält, scheint es, als ob dafür im nächsten Jahre ein guter Handel bleiben wird. — Auf Lieferung zum Frühjahr ist bereits Mehreres zu Preisen von fl. 360, 365 bis 370 pro 125 pfd. verschlossen.

Der Handel in Gerste blieb während des ganzen Jahres unbelebt dagegen wurde in

Erbsen ein bedeutendes Geschäft gemacht und erst seit einiger Zeit stockte dafür der Absatz in England und brachte einen Rückgang der hiesigen Preise hervor.

In Raps und Rübsen hat ein ziemlich günstiges Geschäft stattgefunden; der Begehr danach ist allerdings augenblicklich schwächer, doch ist unser Vorrath gegen voriges Jahr auch wesentlich kleiner und ein starkes Zurückgehen der Preise ist vorläufig nicht zu befürchten. —

Den 2. Januar 1862.

Getreide-Börse: Bei gedrückter Stimmung und etwas billigeren Preisen sind am heutigen Markte nur 10 Lasten Weizen 127/8 Pfd. Sommer- à Fl. 540; 128 Pfd. bunt Fl. 575; 129 Pfd. dunkelbunt à Fl. 580; 131 Pfd. hellbunt à Fl. 600; 132 Pfd. glasig Fl. 615 verkauft worden.

Roggen loco gefragt und besser bezahlt, in schwerer Waare Fl. 366, 370, 372 pro 125 Pfd. Auf Lieferung 150 Lasten Juni-Juli à Fl. 355, und 125 Pfd. effectiv Minimalgewicht Fl. 360; Juni ebenfalls 125 Pfd. effect. Minimal-Gewicht Fl. 365; alles pro 125 Pfd.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.